Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum

Adresse des Schriftleiters: J. Lübeck, Odessa, Rjeschinskaja 55. — Exped. Adresse: S. Lehmann, Riga, Fellinerstr. 5. С. Леманъ Рига Феллинская № 5.

№. 43. **Mittwoch, den 23. Okt. (5. Nov.) 1913.** **24. Jahrgang.**

Inhaltsverzeichnis: Übergabe an Jesum. — Die Offenbarung Johannis 22, 14—16, von J. Kargel. — Das Gewissen, von G. Henke. — Heilige Gedächtniskunst, von W. Hammer. — 12. Reisebrief, von B. Götze. — Gottes Güte, von Paul Littau. — Ein Gegenwartsbild, von F. Schweiger eingesandt. — Gemeinde: Jwanowitsch. — Granichen und Blumenfeld. — Telegramme: Neufreudental. — Nikolajew. — Umschau. — Briefkasten.

Übergabe an Jesum.

1. Kor. 6, 20; Röm. 6, 9.

Nimm mein Leben! — Jesu, Dir
übergeb' ich's für und für.
Nimm Besitz von meiner Zeit;
Jede Stund' sei Dir geweiht.
Nimm Du meine Hände an,
Zeig' mir, wie ich dienen kann.
Nimm die Füße; — mach' sie flink,
Dir zu folgen auf den Wink.
Nimm die Stimme; — lehre mich
Reden, singen, nur für Dich.
Nimm, o Herr, die Lippen mein,
Lege Deine Worte drein.
Nimm mein Gold und Silber hin,
Lehr' mich tun nach Deinem Sinn.
Nimm die Kräfte, den Verstand
Ganz in Deine Meisterhand.
Nimm, Herr, meinen Willen Du,
Daß er still' in Deinem ruh'.
Nimm mein Herz, mach' hier es schon
Dir zum Tempel und zum Thron.
Nimm Du meiner Liebe Füll',
Jesu! all mein Sehnen still'!
Nimm mich selbst und laß mich sein
Ewig, einzig, völlig Dein.

F. R. Havergal.

Die Offenbarung Johannis.

Von J. G. Kargel.

Kap. XXII, 14—16.

Dem gleich spricht das Neue Testament vom Halten der Gebote des Herrn. Fern von jeglicher Gesetzlichkeit und jeglichem Verdienst ist das Halten der Befehle des Herrn bei dem Jünger Christi, es ist ein Zeichen wahrer Jüngerschaft und der Anerkennung seines Herrn als seinen Meister. Wir lesen Matth. 12, 49 wie der Herr Seine Hand ausreckt über Seine Jünger und spricht: „Siehe da, das ist Meine Mutter und Meine Brüder. Denn wer **den Willen tut Meines Vaters im Himmel,** derselbige ist Mein Bruder, Schwester und Mutter". Mit seinem Meister spricht der wahre Jünger: „Ich weiß, daß **Sein Gebot ist das ewige Leben"** (Joh. 12, 50). Er weiß, das Halten Seiner Gebote ist der echte Beweis seiner Liebe nach seines Herrn Aussage: „Liebet ihr Mich, so **haltet Meine Gebote".** Und: „Wer Meine **Gebote hat und hält sie,** der ist es, der Mich liebet. Wer Mich liebet, **der wird Mein Wort halten;** und Mein Vater wird ihn lieben und Wir werden kommen und Wohnung bei ihm machen" (Joh. 14, 15. 21. 23). Er weißt, es ist die Grundlage, auf der seine ungetrübte Freundschaft mit dem Herrn beruht, welcher gesagt hat: „Ihr seid Meine Freunde, **so ihr tut, was Ich euch gebiete"** (Joh. 15, 14). Schließlich war ja die strikte Order des Herrn an Seine Apostel als Er sie in **alle Welt** sandte, daß sie die neugewonnenen Nachfolger lehren sollten **„halten alles",** was Er ihnen befohlen hatte (Matth. 28, 20).

Wie könnte es auch anders sein bei dem Erlösten des Herrn, der nicht mehr wie der unter dem Gesetz lebende ausrufen muß: „Ich kann nicht, ich habe keine Kraft;" sondern der freudig behaupten kann: „Ich **vermag alles** durch Den, Der mich mächtig macht, Christus" (Phil. 4, 13), weil Gott in ihm beide wirket, „das Wollen und das Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen" (Phil. 2, 13). Hat doch Gott das, das dem Gesetz unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächet war) selbst ausgeführt, indem Er „sandte Seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches um der Sünde halben und verdammte die Sünde im Fleische, **auf daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde,** die wir nun nicht nach dem Fleische **wandeln,** sondern nach dem Geist" (Röm. 8, 3. 4). Ja, der Erlöste des Herrn, in welchem Christus eine Gestalt gewinnt (Gal. 4, 19), der nachfolgt „Seinen Fußtapfen" (1. Petr. 2, 21), der nicht mehr selbst lebt, sondern Christus in ihm (Gal. 2, 20) und die Hoffnung hat zu Ihm, Ihm gleich zu sein, wenn Er erscheint (1. Joh. 3, 2. 3), wird unmöglich anders wandeln als Er gewandelt hat (1. Joh. 2, 6) und wird nach seines Meisters Zusage nur in dem einen Verlangen einhergehen, auch **die Werke zu tun, die Er getan hat** (Joh. 14, 12) und seine Speise wird sein, **zu tun den Willen Des,** Der auch ihn in diese Welt gesandt hat (Joh. 4, 34).

Diese völlige Hingabe zu unbedingtem Gehorsam gegen den Herrn, dieses Halten Seiner Gebote ist der Gegenstand der letzten Seligpreisung von seiten des Herrn und sie ist's deshalb, weil sie die Bedingung für die Entrückung der Erlösten bei der **bevorstehenden Wieder-**

kunft für die Seinen ist, denn, man achte darauf, Er setzt hinzu: „auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt.“ Macht haben an dem Holze oder Baume des Lebens, womit die Freiheit des Zutritts zum unverwehrten Genuß, welcher, wie wir wissen, für den ersten Menschen sofort abgeschnitten wurde, als er Gottes Gebot übertreten hatte; hier wird diese Macht dem unter den Erretteten unverwehrt zugesprochen, der ganz eingeht in den Willen des Herrn. Er darf ungehindert essen um ewig fortzuleben, d. h., wenn der Herr erscheint ohne zu sterben am Grabe vorübergehen; denn in dieser Seligpreisung ist nicht die Rede vom Essen von den Lebensbäumen **in der himmlischen Stadt nach Eingang** in dieselbe, sondern **vor dem Eingehen,** das ist, **jetzt.** Gerade dieses Essen **ermöglicht** erst das Eingehen zu den Toren der Stadt, letzteres ist die zweite Glückseligkeit in der Seligpreisung, während das Essen die erste ist. Viele, sehr viele, ja eine große Schar, die niemand zählen kann, werden, wenn der Herr kommt, nicht zu den offenen Toren in die Stadt des himmlischen Jerusalems eingehen, sondern **vermittelst des Todes, des Erwürgtwerdens und des Schwertes,** und die Ursache wird nicht etwa sein, weil dies glorreiche Eingehen nicht für sie bestimmt war, sondern weil ihr Verhalten, nachdem sie gerettet waren, der Zustand, in welchem sie der Herr treffen wird, ihnen den Eingang ohne zu sterben verwehrt.

Für das Kind Gottes ist Christus der Erlöser, aber auch sein **Lebensbaum.** Es nimmt Teil an Seinem **vollendeten Werk auf Golgatha** und ist dadurch befreit von dem Fluch, der Verdammnis und dem ewigen Tode; aber es darf mehr, es darf teilnehmen an Christum Jesum Selber, so daß Dessen Tod sein Tod, Dessen Leben sein Leben und Dessen Kraf sein Kraft wird, ja so, daß Er, Christus Selbst, in ihm lebt, wirkt, überwindet, alles besiegt und über alles triumphiert. Diese Macht am Lebensbaume, diese Macht Christum so in sich aufzunehmen, daß alles, was im Wege zu seiner Vollendung steht, vollkommen besiegt und es Ihm ähnlich wird, wird auch jene letzte Verwandlung in ihm hervorbringen, welche bei der Erscheinung des Herrn notwendig ist um Ihm entgegengerückt zu werden, da Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht zu ererben vermögen. Aber diese Macht wird nur dem gegeben, der bereit ist **in die Gleichförmigkeit Seines Willens einzugehen,** dem also, der Seine Gebote hält, Ihm bedingungslos hergegeben ist. Dieses Aufgehen in Christo, dies Hingegebensein an Ihn schließt den eigenen Tod, den Tod des alten Wesens und des Ich's ein und damit alles das, was von dem letzteren kommt; an solchen wird nichts sein, was noch zu sterben hat und der Stachel des Todes vermöge des in ihnen lebenden Christus wird überwunden sein, so daß die augenblickliche Verwandlung bei der Erscheinung des Herrn stattfinden kann und damit das Eingehen zu den offenen Toren der Stadt. Wenn das uns einmal klar wird, dann verstehen wir auch etwas von dem Umfang und der Tiefe dieser letzten aller Seligpreisungen. Indem der Herr sie uns noch zum Schluß dieses Buches zuruft, wünscht Er, wir möchten uns nicht als törichte Jungfrauen, wenn der Augenblick Seiner Erscheinung eintritt, vor verschlossener Tür finden.

Der Hinweis: „Denn draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Totschläger und die Abgöttischen und alle, die lieb haben und tun die Lüge“, zeigt uns in welche Gesellschaft von Uebertretern diejenigen unter den Kindern Gottes geraten müssen, die nicht Seine Gebote halten und die nicht Macht haben vom Baume des Lebens zu essen und darum nicht zu den Toren der Stadt eingehen, sie bleiben draußen bei Seiner Erscheinung und empfangen ihren Lohn „mit den Ungläubigen“ (Luk. 12, 46) und wenn sie ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben, gehen sie ein, doch durch das Schwert während der großen Trübsal (Offenb. 6, 9—11 und 7, 13—15).

V. 16. „Ich, Jesus, habe gesandt meinen Engel, solches zu zeugen an die Gemeinen. Ich bin die Wurzel des Geschlechts David, der helle Morgenstern.“ Hier haben wir die Besiegelung dieses Buches vonseiten des Herrn Jesu Selber. Er bezeugt es, daß Er der Absender dieses Seines Engels, der dem Johannes die wunderbaren Gesichte und Prophezeihungen überbrachte, ist, und er tut es mit Nennung Seines teuren Namens, den Er von Seiner Menschwerdung an getragen hat und unter welchem Er uns so allbekannt geworden. Dies Buch ist also nicht wie das Gesetz, das Israel empfing durch der Engel Geschäfte (Apostg. 7, 53), sondern es ist uns durch die Gnade Jesu Christi geworden, bei der der Engel nur Botendienste tat. Und für wen ist die entgiltige Bestimmung? Wir lesen gleich im Anfang, daß es Seinen Knechten gezeigt werden sollte und in diesem Kapitel, Vers 6 werden noch einmal Seine Knechte als die nächsten unter den Empfängern dieses Seines Ratschlusses genannt, aber die **endgültige** Bestimmung ist Seine bluterkaufte Gemeine, ja jede örtliche Einzelgemeinde: „zu bezeugen in den Gemeinen“. Was sie, Seine Knechte, empfangen, worin sie eingeweiht werden, soll nicht ihr besonderes Eigentum sein, sondern Gemeingut aller Glieder des großen Hauses Gottes. Welche **Aufgabe** wird mit der Besiegelung dieses Buches jedem der Diener Christi gestellt, und welch ein **Vorrecht** jedem Gliede dieser Gemeinden; letztere haben das heilige Recht die Bezeugung der herrlichen Offenbarung zu fordern, denn es soll nicht nur der Diener am Wort ihren Sinn kennen, sondern jede Gemeinde und in ihr alle Glieder. Wie traurig aber, wenn in vergangenen Zeiten, noch in unserer Zeit weder der Hirte noch die Herde an dieser gesandten Mitteilung ihres Herrn und Meisters einen Anteil nehmen und sich keine Sorge darum machen, daß ihres Meisters Bestimmung in die Tat umgesetzt werde, d. h., daß dies Buch der Offenbarung den **Gemeinen** bezeugt werde. Wie keine andere Bestimmung des Herrn würde gerade diese allenthalben mit Freuden bgrüßt werden und wie keine andere die Aufmerksamkeit der Gemeine auf sich ziehen und das um so mehr, als wir dem Abschluß aller Erfüllungen mit großer Eile entgegengehen. So tut denn eure Pflicht, löst eure gestellte Aufgabe ihr Knechte des Herrn!

Seinem seiner Gemeinde allbekannten und unendlich köstlich gewordenen Namen „Ich Jesus“ fügt Er noch hinzu: „Ich bin die Wurzel und der Nachkomme Davids, der helle Morgenstern.“ Schließt Sein Jesusname, Jehova-Erretter, Seine Menschwerdung, Seinen Erdenwandel, Sein Leiden, Sterben und Auferstehung, sowie Sein hohepriesterliches Wirken im himmlischen Heiligtum bis zu Seiner Wiedererscheinung aus demselben um die Seinen zu segnen, ein; so spricht Sein „Ich bin die Wurzel und der Nachkomme Davids“ von Seinem nahenden, alles überwindenden und beherrschenden Königtum, das sehr bald zur Verwirklichung gelangen soll und das nächste Zeitalter oder die kommende Gotteshaushaltung ausfüllen wird. Als die **Wurzel** Davids ist Er der Ewige, der vor David, diesem Manne nach dem Herzen Gottes da

war und im ewigen Ratschlusse eingesetzt ist von Jehova als Sein König auf Seinem heiligen Berge Zion (Ps. 2, 6). Als der **Nachkomme** Davids wird Er den für das menschliche Auge vakanten Thron tatsächlich einnehmen, wenn Er sich diese entfremdete und feindliche Welt unterworfen haben wird und alle Reiche unsers Gottes und Seines Christus geworden sein werden. Alle Vorbereitungen hiezu sind im Gange und Er Selbst ist bereits der Kommende für die Seinen.

Noch setzt Er hinzu: **„Der helle Morgenstern."** Wiederholt ist Er mit dieser symbolischen Bezeichnung genannt worden und jedesmal in engster Verbindung mit Seiner Wiederkunft. So mußte schon Bileam bezeugen: „Ich sehe Ihn, aber nicht jetzt, ich schaue Ihn, aber nicht von nahe. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen, und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter und verstören alle Kinder des Getümmels (4. Mos. 24, 17). In ungemessener weiter Ferne darf Ihn dieser Seher aus den Heiden erblicken, ohne unterscheiden zu können, welch ein Stern Er ist, doch das eine kann er sehen, daß mit Seiner Erscheinung Sein Zepter zerschmetternd wirken werde. Das zeigt, er sah Ihn nicht in Seinem ersten Kommen in Schwachheit und Niedrigkeit, sondern in Kraft und Herrlichkeit. Im Neuen Testament richtet der Apostel Petrus die Blicke derer, die mit ihm „denselben teuren Glauben" empfangen haben, auf das feste **prophetische Wort,** welches am dunkeln Ort scheint. Wie lange? Er sagt: „Bis der Tag beginnt anzubrechen und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen" (2. Petr. 1, 1. 19). Wie viel näher war der im Alten Testament so ungenau gesehene Stern zu Petri Zeit gekommen; vermittelst des prophetischen Wortes konnte er bereits als Morgenstern in den Herzen aufgehen vor dem Nahen des anbrechenden vollen Tages. Und in diesem Buche der Offenbarung wird dem Überwinder dieser Morgenstern als Lohn des Überwindens von Dem, Der Sich hier mit diesem Namen nennt, verheißen (Offb. 2, 28). Nun, der Morgenstern führt den kommenden Tag ein, er erscheint und glänzt am hellsten in der Dämmerung vor dem Morgenrot; wer ihn sehen will, darf nicht auf seinem Lager bleiben, er muß mit dem Schlaf abschließen, aufstehen und hinausgehen, erst dann kann er sich an seinem hellen Schimmer und an seinem alle andere Sterne übertreffenden Glanze ergötzen. So ladet uns Er, Der Sich den hellen Morgenstern nennt ein, jetzt, nachdem die Nacht schon bis zur vierten Nachtwache vorgeschritten ist, in voller Wachsamkeit hinauszugehen aus all' den zum Schlaf neigenden Dingen dieser Welt, um Ihn, **den Herannahenden für die Seinen vor** dem anbrechenden vollen Tage, an dem Ihn die ganze Welt sehen soll, zu begegnen. Möchten wir Ihm doch auf diese Einladung die Ihm gebührende Antwort geben.

Das Gewissen.

Von G. Henke — Libau.

Laßt uns

III. **Seine Reinigung beherzigen.**

Von Natur haben alle Menschen ein böses Gewissen. Zeigt uns dies nicht der unstäte, ängstliche oder auch freche Blick mancher Menschen?! Das Wort Gottes sagt von ihnen: „Den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern unrein ist ihr Sinn sowohl, als ihr Gewissen." Titus 1, 15. Sogar gebrandmalt kann das Gewissen werden in 1. Tim. 4, 2. beschreibt sie der Apostel mit: „Die so in Gleisnerei Lügenredner sind und Brandmale in ihrem Gewissen haben." Hier wäre zu denken an gewisse Verbrecher, denen bisweilen zur Strafe beschimpfende Zeichen eingebrannt werden, so daß die Haut ganz gefühllos wird, oder sie bringen ihr Gewissen zum Schweigen, wie in Südrußland eine Erzieherin es mit einem schönen Hunde machte. Wenn der Hund bellte, schlug sie ihn auf den Kopf, zuletzt bellte der Hund nicht mehr und er taugte somit nicht zum Wächter.

Menschen mit solchem Gewissen begehen in der größten Seelenruhe jede Sünde und dabei straft sie ihr Gewissen nicht. Der innere Richter wurde zum Schweigen gebracht, weil: „Ihr Vorstand verfinstert ist und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens." Eph. 4, 18.

Gibt es denn kein Mittel um das kranke und befleckte Gewissen des Menschen zu reinigen? — Ja, dem Herrn sei Dank, auch für diesen schweren Fall gibt es ein Radikalmittel, es heißt: „Das Blut Jesu Christi." 1. Joh. 1, 7. Welch großes Gewicht der Apostel darauf legte zeigen die herrlichen Worte in Ebr. 9, 14. „Wieviel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Fehl durch den ewigen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott." Dann erst wird es: „Ein Spiegel von unwandelbarem Erz" oder „Ein Sitz der Erinnerung Gottes." —

Erst wenn der Heilige Geist uns völlig beherrschen kann, wird das Gewissen zart und rein. Pflichten von großer Tragweite, und Vorrechte voll himmlischen Segens kommen zum bleibenden Bewußtsein und harmonisch süß klingt es dann in unserer Brust: „Du bist ein Gotteskind", denn derselbige Geist gibt Zeugnis unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Röm. 8, 16.

„Geist der Allmacht, herrsche in uns, richte
Dir den Tempel ein in unsrer Brust!
Wohne in uns, Herr, mit Deinem Lichte!
Dir gehorchen, sei uns Wonn' und Lust!"

Die Gemeinschaft mit Kindern Gottes, die Liebe zu Gottes Volk und Werk, dann anhaltendes Gebet, befestigen das gereinigte Gewissen und machen es vertraut mit der Blutskraft Jesu. Solche Menschen singen gern:

„Dies Blut sei all' mein Leben lang
Die Quelle meiner Lust;
Das bleib' mein ew'ger Lobgesang
An meines Heilands Brust."

IV. **Die Bewahrung des Gewissens,**

geschieht durch die Gnadenmacht unseres Herrn, wie die Rebe täglich Saft vom Weinstock empfängt, so muß der Gläubige täglich die Gnade Jesu Christi in sich und seiner Seele wirken lassen. Dazu ist das Gebet die Glaubenshand, durch die wir Gnade um Gnade nehmen.

Die Wachsamkeit darf auch nicht außeracht gelassen werden. Jesus sagt nicht umsonst: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet." Matth. 26, 41.

Ist doch unser Gewissen: „Das innere Stimmorgan." Dieses Organ zu pflegen und es in Harmonie mit Gott erhalten, sollte unsere heiligste Sorge sein.

Das Wort Gottes zeigt uns hierzu die Mittel und Wege. Wenn wir aus Überzeugung sprechen gelernt haben: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege." Ps. 119, 105, dann wird unser Gewissen vor Befleckung bewahrt und wir lernen aus der Bibel unsere Seelenspeise ziehen, wie die Biene Honig aus den Blumen saugt. Das teure Wort dient uns dann als Kompaß, Führer und göttlicher Lehrmeister.

V. **Die Bedeutung des Gewissens** ist unaussprechlich groß, zeigt es doch dem Menschen: „Das Wissen von Gott.“ Freilich sinkt dies „Wissen“ bei in Sünden lebenden Menschen fast auf Null herab. Die Gewohnheit des Sünders machen dessen Gewissen gefühllos, sein Herz gleicht dem hartgetretenen Wege. Luk. 8, 5.

Dann ist das Gewissen der göttliche Gradmesser der Seelen. Es zeigt genau die Spuren der Erziehung. Was dem Kinde als Unrecht genannt und wie es vor der Sünde gewarnt wurde, zeigt sich unverkennbar im späteren Leben. Ob der Mensch in seiner Ausbildung, Bekehrung und Heiligung das Gewissen in Betracht zog, muß man sehen und empfinden.

Auch als unfehlbaren Wahrsager trägt es der Mensch in seiner Brust. Des Menschen Sünden nennt es getreulich, offenbart die Hilflosigkeit und Ohnmacht dieselben los zu werden, zeigt den gerechten Richter, der mit verzehrender Strenge jede Sünde straft, und wird nicht eher ruhig bis das Blut Jesu es reinigt, oder bis es durch mutwilliges Sündigen zeitweilig verstummt. „Und wenn wir unser ganzes Leben lang vor unserem Gewissen geflohen sind, wenn wir glauben, ihm glücklich entwischt zu sein, es erreicht uns schließlich auf dem Totenbett.“

Wir schließen mit folgendem Spruch, den ein junger gläubiger Arzt über seinem Schreibtisch im Studierzimmer hängen hatte und so lautet:

„Meine medizinische Wissenschaft.

Arzt.

„Mein rechter Arzt im Himmel ist
Und heißet Heiland Jesus Christ.“

Rezept.

„Stündlich im Gebet halt an,
Täglich geh des Glaubens Bahn;
Fasse Hoffnung, trinke Liebe
Aus dem Born des ew'gen Quells,
Wasch der Sünden Eitertriebe
Ab im Blut Immanuels.““ —

Heilige Gedächtniskunst.

Von W. Hammer.

Viel schwerer ist das Merken einzelner Verse der h. Schrift, und manchen Christen kommt es beinahe unmöglich vor, sofort sagen zu können, wo sich ein bekannter Bibelspruch befindet. Und doch gibt es eine ganze Reihe von Sprüchen, die man sich leicht merken kann. Am leichtesten sind wohl die Sprüche zu merken, bei denen Kapitel und Vers mit einer Zahl ausgedrückt werden, z. B. Matth. 7, 7; Phil. 4, 4; 1. Petr. 5, 5; Apgesch. 2, 2; Joh. 14, 14; Mark. 16, 16; Matth. 26, 26; Ps. 37, 37 usw. Eine gute Übung ist, nach dem man sich diese Stellen eingeprägt hat, sich einmal selber zu kontrollieren, wieviel man davon behalten hat, indem man die Zahlen der Reihe nach vorführt und fragt: „In welchem Buche habe ich mir Kap. 1, Vers 1 gemerkt, und was steht dort? (z. B. 1. Mos, 1, 1; Joh. 1, 1); wo Kap. 2, V. 2? usw. Die Übung wird sehr nützlich sein.

Man kann sich Stellen auch merken, indem man die Zahl des Kapitels mit der Zahl des Verses in verschiedener Weise vergleicht, z. B. der Aranitischen Segen, 4. Mos. 6, 24. Multipliziere die Zahl des Buches mit dem Kapitel, so bekommst du die Zahl des Verses ($4 \times 6 = 24$), oder Ps. 42, 6 (merke: $4+2=6$), Matth. 6, 33 (merke: $6=3+3$), Ephes. 6, 18 enthält ein dreifaches Beten (merke: ein dreifaches 6 gibt 18.) usw. Manchmal steht der Vers auch im umgekehrten Verhältnis zum Kapitel, z. B. 1. Kor. 15, 51. (merke: 51 ist umgekehrt 15).

An einer bekannten Schriftstelle kann man sich auch leicht eine unbekannte merken. Jedem ist z. B. die Stelle Joh. 3, 16 bekannt. Interessant ist, daß im 1. Joh. 4, 16 das bekannte Wort ist: „Gott ist Liebe“, das so schön zu Joh. 3, 16 paßt. An dieser bekannten Stelle läßt sich die zweite sehr leicht merken; man legt nur zum Kapitel die 1 hinzu. Einen weiteren Spruch kann man sich merken, wenn man bei 1. Joh. 4, 16 die letzte Ziffer 6, umkehrt, dann hat man in 1. Joh. 4, 19 unsere Pflicht: „Lasset uns Ihn lieben . . .“ An Matth. 7, 7 kann man sich merken, daß in Richter 7, 7 von Gideons 300 Mann berichtet wird, in Richt. 14, 14 Simsons Rätsel, 15, 15 seine größte Heldentat und 16, 16 sein Fall. Joel 3, 1 und Maleachi 3, 1 sind beides wichtige Verheißungen.

Auch durch sinnreiches Aneinanderreihen von Sprüchen kann man dem Gedächtnis einen Stützpunkt geben, z. B. Matth. 18, 19 u. 20 u. Kap. 21, 22 sind wichtige Verheißungen übers Gebet (merke: 18, 19, 20, 21, 22.). Der 13. u. 14. Vers sind auf zwei Stellen im Ev. Matth. sehr wichtige Worte, und zwar in Kap. 7 und 19. Hierher gehört auch dies wichtige Wort Eph. 4, 5 (merke die Zahlenfolge, 4, 5; ist dies zu schwer zu behalten, so zähle an den Fingern die Silben des Wortes E-phe-ser = 1, 2, 3; dann kommt an den Fingern schon von selbst 4 und 5). Dieses Losungswort der Baptisten, das man auf manchem Gemeindesiegel finden kann, sollte sich doch jeder fest einprägen.

Auch an einem Merkworte aus dem Verse kann man eine Stütze für das Gedächtnis finden, z. B. „Freude“ findest du in Phil. 4, 4, (merke den „F“-Laut: Freude, Philipper, vier, vier, — der sich beim Sprechen besser hervorhebt als beim Schreiben).

Man kann auch über einzelne Lehren die Schriftstellen in passender Weise zusammenstellen z. B. über die Taufe: Kol. 2, 12; Eph. 4, 5; Röm. 6, 3; Mk. 16, 16.

Ein sehr einfaches Mittel zur Stärkung des Gedächtnisses ist das Anstreichen der Verse in der Bibel, die man sich merken möchte. Dadurch werden die Augen immer wieder darauf gelenkt, und die Stelle prägt sich tiefer ein.

Ein eifriger Bibelforscher wird noch andere Mittel finden, um sich den Inhalt des teuren Buches besser anzueignen. Das beste und wirksamste Mittel, ein Wort zu behalten ist, es ins Herz aufzunehmen. Die Maria, die das Wort in ihrem Herzen bewahrte und bewegte, brauchte wahrscheinlich keine künstlichen Stützen für ihr Gedächtnis. Klagt jemand, daß er keinen Spruch des Wortes Gottes behalten kann, so bekennt er damit, daß er das Wort nicht in sein Herz aufgenommen hat, daß es ihm nicht wichtig und wert ist.

Wenn du auf der Straße gehst und findest mit einmal ein Goldstück, so wirst du diese Stelle wohl nicht vergessen. Du wirst sie nach Monaten und Jahren noch deinem Freunde zeigen und zu ihm sagen: „Gerade hier, auf dieser Stelle fand ich das Goldstück.“ So oft du vorübergehst, wirst du vielleicht aufmerksam schauen, ob du nicht wieder einen solchen Fund machen kannst. Hast du in deiner Bibel einmal eine köstliche Verheißung gefunden, die dir teurer ist als viel Stücke Silber und Gold, so wirst du die Stelle jedenfalls auch nicht so leicht vergessen.

Was ich geschrieben habe, sollte nur eine kleine Anregung sein für solche, die da meinen, sie könnten keine Bibelstelle merken. Werden sie einmal den Anfang ma-

chen und einige Stellen geläufig haben, so werden sie mehr Lust und Freude am Worte Gottes finden. Der Winter mit seinen langen Abenden bietet eine schöne Gelegenheit zur Übung in der heiligen Gedächtniskunst.

Es ist sehr empfehlenswert sich hinten in seiner Bibel ein Blatt einzukleben und darauf die Sprüche aufzuzeichnen, die man sich schon sicher eingeprägt hat.

Wer eine eingehende Anleitung zum Bibelstudium haben möchte, der möge sich das empfehlenswerte Büchlein von Moody „Genuß und Gewinn für den Bibelforscher" oder das von Torrey: „Wie lesen wir unsere Bibel" anschaffen. Beide Bücher sind in jeder christlichen Buchhandlung zu bekommen.

Wir wollen unsere liebe Bibel mehr kennen lernen! — Das möge unsere Losung für die Herbst- und Wintermonate sein.

---

12. Reisebrief.

Von B. Götze.

Fiel in Zürich der Sonntag mehr in den Schluß des Programmes hinein, so gehörte in Stockholm der Sonntag mehr zur Einleitung des Kongresses. Am Sonntagvormittag fand in 15 verschiedenen Kapellen und Kirchen Gottesdienst statt. An all diesen Orten wurde über das eine Thema: „Die überfließenden Segnungen durch Christum" gepredigt. Ich wählte das Bethelseminar unserer schwedischen Brüder. Erstens, weil dort in deutscher Sprache gepredigt werden sollte und zweitens, um mit dem Schulgebäude näher bekannt zu werden. Br. Kuß — Leipzig eröffnete den Gottesdienst, während Br. Strehlow — Königsberg über obiges Thema nach Jes. 54, 10 sprach.

Br. Modèn, der auch Lehrer des Seminars ist, war so freundlich, uns mit den verschiedenen Räumen des Schulgebäudes bekannt zu machen.

Am Nachmittag um 4 Uhr fand eine große Versammlung im Haga-Park statt. Es mögen im Garten wohl mehr denn 10.000 Menschen gewesen sein. Nicht alle aber hörten der Botschaft vom Kreuze zu, denn viele Eltern waren mit ihren Kindern hinausgeeilt, um sich im Sonnenschein zu baden und an der frischen Luft der schönen Natur zu erquicken. Das Hinausbeförden der großen Meschenmenge in obengenannten Park, der mehrere Werst außerhalb des Stadtzentrums liegt, nahm alle Elektrischen und alle Autos in Anspruch. Leiter der großen Versammlung war einer der schwedischen Prediger — Bruder Modèn. Aus wohl 6000 Kehlen ertönte das herrliche Eingangslied: „O wie süß klingt Jesu Namen", das von einem Posaunenchor begleitet wurde. Der Kongreß-Chor wirkte ebenfalls in dieser Versammlung mit. Es sprachen die Prediger: Simoleit — Berlin, über: „Gotteskindschaft durch Christum"; Jones — Ilford über: „Brüderschaft durch Christum"; Hammar — Götborg über: „Ew'ges Leben durch Christum". Aus dem Vortrage des Br. Simoleit, möchte ich einiges wiedergeben.

Gotteskindschaft durch Christum.

Der unbekehrte Mensch ist kein Gotteskind. Ein Kind Gottes zu sein, ist das höchste Glück, das erlangt werden kann. Ein Kaiser hat Landeskinder, aber auch Familienkinder und mit letzteren steht er in einer besonderen Gemeinschaft, denn sie sind von seinem Fleisch und seinem Blute. Das Verhältnis des Kaisers zu seinen Familienkindern ist ein ganz anderes, als das zu seinen Landeskindern. Kinder fragen nicht: Wer ist Gott? denn sie kennen Ihn, wohl aber tun dies die Landeskinder unseres Gottes, die sich über die göttliche Person und über das göttliche Wesen die Köpfe zerbrechen. Mit jedem Jahre werden neue Bücher geschrieben, die Klarheit über Gott geben sollen. Man kann aber Gott nur dann kennen lernen, sobald man sein Kind geworden ist. Die Gottlosen kennen und verstehen auch die Bibel nicht, die Frommen aber sehen sie als Brief ihres himmlischen Vaters an. Der Himmel muß bei uns schon auf Erden in unserem Herzen anfangen. Wie kommen wir aber zu der klaren Überzeugung, daß wir Kinder Gottes geworden sind? Der Herr Jesus vollbringt dies in uns und der Geist Gottes bezeugt es uns. Ich spreche persönlich so gerne von Jesu, weil Er das Werk der Errettung in mir vollbracht hat. Man muß es erfahren, um wissen zu können, welch ein Glück es ist, zur Gotteskindschaft gelangt zu sein. An der Freude der Gotteskinder, kann man dies bei ihnen wahrnehmen.

Die Gotteskindschaft verleiht uns aber auch herrliche Rechte von Gott. Bedenken wir, was es heißt, ein Recht zu haben, mit allem Anliegen vor dem Vater zu erscheinen. Dazu haben die Familienkinder unseres himmlischen Vaters ein heiliges Recht.

Gotteskinder haben aber auch an den Herrlichkeiten ihres Vaters vollen Anteil. Hier sind wir noch Gäste und Fremdlinge, droben aber sind wir zu Hause. Die Herrlichkeit der Kinder Gottes wird einmal offenbar werden, obwohl sie sie jetzt in ihrer Größe und Fülle noch nicht schauen. Werdet Gotteskinder durch den Glauben an Jesum. —

Mehrere andere Versammlungen haben im Park herum stattgefunden. Sie alle trugen meist den Charakter der Evangelisation.

Die zwei anderen angedeuteten Vorträge sind leider nicht in deutscher Sprache gehalten worden, weshalb ich auch nichts notieren konnte. Aber „Gotteskindschaft durch Christum," das klang mir immer wieder in den Ohren. Wer dazu gelangt, der kann auch den hohen Wert derselben schätzen. Traf oftmals mit Brüder zusammen, mit denen ich mich nicht verständigen konnte; aber der Händedruck bewies es mir unzweifelhaft, daß wir Kinder eines Vaters sind: „Es ist etwas des Heilands sein", kam mir immer wieder in den Sinn. Welch einen köstlichen Stand nehmen doch Gotteskinder schon in dieser Welt ein. O, daß wir tiefer in diese Wahrheit, dies Glück und Seligkeit eindringen möchten:

„Keine Lust ist in der Welt,
Die mein Herz zufrieden stellt.
Jesu, nur Dein Bei- mir- sein
Nenn ich meine Lust allein." —

Kommt bei uns in Rußland einmal eine größere Volksmenge zusammen und wird dann vom Park oder sonst wo am Abend der Heimweg mit der Elektrischen angetreten, welch ein Jagen, Laufen, Drücken und Quetschen ist doch wahrzunehmen. Und erst daheim nimmt mancher wahr, daß ihm auch noch der Geldbeutel aus der Tasche gezogen worden ist. In Stockholm lernte ich aber darin eine bessere Ordnung kennen. Die Polizei sorgte am Ausgange des Haga Parkes dafür, daß die Heimkehrenden sich je 3 in Reihe und Glied stellen mußten. Sobald die Elektrische ankam, hatten immer die ersten das Recht, gemütlich einzusteigen, während sich so auf diese Weise der lange Zug immer mehr nach vorn bewegte. Diese Ordnung hatten natürlich nur diejenigen zu beobachten, die mit der Elektrischen nach Haus fahren wollten. Auf diese Weise ist es auch ganzen Fa-

milien möglich zusammenzubleiben und gemütlich zurückzufahren. Ob es auch bei uns in Rußland noch einmal dahin kommen wird?

Das Schweden ehrliche Landsleute hat und das die Ehrlichkeit der nordischen Völker nicht umsonst gerühmt wird, konnte ich auf dem Heimwege ebenfalls wahrnehmen. Wie man mir sagte, gibt es in Stockholm zwei Tramwaygesellschaften. Die eine Gesellschaft teilt sogar den Fahrgästen keine Fahrkartea aus, nimmt auch das Geld nicht in der sonst üblichen Weise in Empfang. Der Schaffner hat eine Büchse, die er den Leuten herumreicht, und in die jeder seinen Betrag von 10 Öre hineinwirft. Ich sagte mir, einen besseren Beweis von der Ehrlichkeit der Schweden braucht man nicht mehr zu fordern. Es gibt aber trotzdem noch andere Beweise. Hat jemand etwas verloren und wird der verloren gegangene Gegenstand gefunden, so wird er an besonderen Stellen aufbewahrt und man kann ihn somit wieder haben. Ich selbst sah eine solche Stelle ,an der mehrere gefundene Gegenstände lagen. Ein halb Dutzend und noch mehr Fahrräder kann man am Postgebäude stehen sehen, oder an andrren wichtigen Plätzen, ohne das es jemand einfallen sollte, sie wegzunehmen. Nur der Eigentümer davon setzt sich darauf und fährt los. — Am Sonntag abend fand an 4 verschiedenen Stellen Versammlung statt. Das General-Thema lautete: „Wichtige Ereignisse in der Geschichte der Baptisten. In der Salemskapelle referierte Br. Cl. Peters — Hamburg in deutscher Sprache. Aus seinem Vortrage möchte ich folgendes kurz wiedergeben: Im Jahre 1841. entstand in Reinsburg — Holland eine kleine Versammlung. Sie übten die Taufe durch Untertauchen. Von hier aus erstreckte sich das Werk, das heute zu 7 Mill. Mitglieder angewachsen ist. Der Einfluß dieser erstreckt sich auf andere 14 Mill. 1639 entstand die erste Baptistengemeinde. Sie existiert beinahe 300 Jahre und hat somit eine Geschichte, die voll der Wunder Gottes ist. Einige Ereingnisse aus dieser Geschichte möchte ich hervorheben:

1. Die Entstehung unsrer ersten Missionsgesellschaft.
2. Bildung eines kurz abgefaßten Glaubensbekenntnisses der englischen Baptisten.
3. Entstehung des baptistischen Werkes auf dem europäischen Kontinent.

Unter den englischen Baptisten entstand die erste moderne Missionsgesellschaft, die für andere vorbildlich war. Carrey war wohl einer der größten Missionsmänner. Mit eiserner Energie schwang er sich empor zu den Höhen der Wissenschaften und erlernte andere Sprachen. Mit 22 Jahren wurde er bekehrt und mit 23 Jahren wurde er Prediger einer Baptisten Gemeinde. Ein heißer Missionseifer wurde in ihm geweckt, als er erfuhr, daß 400 Mill. Heiden noch nichts von Christo gehört haben. Zu Nottingham sprach er die bedeutungsvollen Worte: „Erwarte große Dinge von Gott und unternimm große Dinge für Gott.“ Mit des Herrn Hilfe hat er die Bibel und Teile derselben in 24 Sprachen und Dialekten übersetzt. — 1888 wurde in England ein neues Glaubensbekenntnis verfaßt. Es bringt zum starken Ausdruck die Grundlehren der Baptisten. Die Geschichte soll unsere Lehrerin sein. Wir aber wollen auf dem Boden des alten und doch ewig neuen Evangeliums stehen bleiben. —

Reich gesegnet kehrten wir an diesem herrlichen Sonntage in Stockholm in unsere Quartiere zurück mit der Bitte im Herzen: „Herr, mache uns zu Tätern Deines seligmachenden Wortes!“

Ich höre.

Wie sich die Zeit verändert. Geschlagene Lücke.
Herbstnächte sind schwarz,
Schwarze Nächte steigen aus den Gedanken.
Ungeheuer schlecht ist's im Turme.
Ringsum stehen Wächter —
Nächtliche Stille umhüllt diesen Raum —
Doch keine Ruhe. — Ich höre.

Wenn auch starke und hohe Wände,
Eiserne Schösser und Riegel,
Und die Wächter schauen durch die Löcher,
Da sieht man die Spieße,
Sonst allerwärts Stille. —
Doch der Turm ist kein Friedhof,
Und du Wächter schlafe nicht,
Bewahre dein Leben, das du lieb hast. — Ich höre.

Hinter den Eisenstäben muß ich stehen,
Gelehnt an die Wand.
Schau durch das Fenster, alles ist stille —
Nirgends ein Laut. —
Aber die Gedanken schlafen nicht:
Keinen Tag, keinen Monat, aber viele Jahre
Bin ich abgerichtet im Turme. — Ich höre.

Ach, mein armes Herz möchte Freiheit —
Nicht länger, nur bis in die Nacht werde ich warten,
Ob Spieß oder Kugel — aber befreit.
Ach, finstere Nacht, sei du mein Erlöser,
Daß mit den Meinigen ich mich freu! —
Der Wächter sagt sich: Da ist jemand herunter gefallen
Und hob sich auf —
Da zog er den Hahn auf. — Ich höre.

Es geht jemand ganz leise,
Der Soldat ruft laut,
Der Verbrecher eilt desto besser —
Und er schoß zweimal aus.
Der Schall verbreitete sich,
Es eilten Leute herbei, die hörten die Worte:
Ade, mein Leben! Ade, meine Freiheit!
Zerrissen mein Plan. —
Auf ewig verloren — verloren. — Ich höre.

Gemeinden, die ihr Brüder im Soldatendienst habt, oder Eltern, die ihr Söhne im Heere stehen habt, vergeßt nicht ihrer, im Gebet zu gedenken, damit Gott einen jeden vor solchem Unglück bewahren möchte. Die Zeit ist böse.

Im Auftrage eines Soldaten

Benjamin Witt — Soldat.

Gottes Güte.

Ein Vater ging eines Abends mit seinem Töchterchen heimwärts. Auf einmal fragte die Kleine: „Vater, ich will die Sterne zählen!“ — „Tue es!“ erwiderte er. Nach einer Weile hörte er zählen: „Zweihundert — zweihundertzwanzig — einundzwanzig — zweiundzwanzig, — o, Vater, ich habe nie gedacht, daß es so viele sind!“

— Gerade so, lieber Leser, fange an, zähle die Wohltaten des Herrn, und bald seufzt dein Herz, aber nicht mit Sorgen, sondern voller Freude: „Herr, ich wußte nicht, daß ihrer so viele sind!“ Wir sind gewöhnlich geneigt, die Güte des Herrn unbeachtet zu lassen, während wir ein sehr gutes Gedächtnis haben für die Trübsale, Sorgen und Kämpfe des Lebens. Wie wird das Herz einst lachen, wenn Freude und Leid der Erde sich als göttliche Güte entfalten!

Georg Paul Littau.

Ein Gegenwartsbild.

Nach einer alten Erzählung.

Ein Gutsbesitzer, ein Mann von erfolgreicher Tätigkeit, steht vor uns; sein Feld hat wohlgetragen. Die Garben sind schwer und zahlreich. Es ist eine Lust, dem Treiben der Leute zuzuschauen, wie die Arbeit der vielen Hände ineinander greift und der Segen endlich geborgen wird. Aber nicht nur auf dem Felde, sondern auch im Herzen des Mannes herrscht, reges Treiben. Ein Gedanke reicht dem andern die Hand, einer baut sich auf dem andern auf. Draußen türmen sich die Garbenhaufen, hier die Gedanken. Der Erfolg hatte das Herz des Mannes eine falsche Richtung einschlagen lassen. Er hatte eins vergessen. Die Fruchtbarkeit der Erde, Regen und Sonnenschein im Verhältnis, kommt nicht von der Geschicklichkeit des Landmannes, sondern von Gott. Wohl hat er den Samen ausgestreut, aber die Keimfähigkeit ist Gottes Werk. Im Selbstgespräch des Mannes wird Gott nicht einmal erwähnt. Wir erwarten ein Lob Gottes, wir erwarten Dankbarkeit gegen Gott, wir erwarten auch ein Gedenken an den Nächsten. Aber es bleibt still, alles still. Wie mancher hat Hagelschaden erlitten und wie viele haben überhaupt kein Feld, das ihnen Frucht trägt. Wäre es nicht schön gewesen, ihrer zu gedenken?

Aber diese selbstverständlichen Gedanken glänzen durch ihre Abwesenheit. Ja, nach einer andern Seite hin, da sammeln sie sich: „So und so viel Garben sind da. Ich kann sie nicht alle unterbringen. Die Scheunen sind zu klein. Soll ich davon verschenken? Das kommt mir nicht in den Sinn! Was nützt mir dann die große Ernte. Im nächsten Jahre würde ich in die gleiche Verlegenheit kommen. Größere Scheunen bauen, alles darin aufspeichern und im günstigen Augenblick verkaufen, das ist das einzig Richtige. Jetzt bin ich auf manches Jahr hinaus gesichert, nun kann ich mir's wohl sein lassen!“ In dieser Richtung laufen seine Gedanken. Das Spekulationsfieber hat ihn ergriffen, und all sein Denken und Streben mit Beschlag belegt. Es ist die Selbstsucht in ihrer ganzen Abscheulichkeit, die durch den Erfolg Nahrung empfangen und gestärkt worden ist. Das eigene Ich ist zum Gott geworden, dem man dienen und den man anbeten will. Das ist ein verhängnißvoller Erfolg! Schon die nächsten Stunden werden es beweisen. Der heiße Tag ist zu Ende. Sein Auf- und Abgehen bei den Arbeitern hat ihn erhitzt und das Garbenzählen an zugigem Platze hat ihn erkältet. In der Nacht packt ihn der Schüttelfrost. Es ist ihm, als hörte er eine Stimme sagen: „Du närrischer Kauz, jetzt gehts ans Scheiden und wem wird dein ganzer Reichtum gehören, für wen hast du gesorgt? für alles, nur nicht für dich und nicht für deine Seele!“

Gott bewahre uns, daß der von Ihm geschenkte Segen uns solchem Ende zuführe. Die Versuchung liegt in jedem Erfolg, auf welchem Gebiete er stattfinden mag und wie groß oder klein er sei, daß man in ein gefährliches Rechnen und Spekulieren hineinkommt. Die Versuchung ist da für die Reichgewordenen und für die, die es werden wollen. Die Versuchung ist da, daß man alles andere aus den Augen verliert über dem Verlangen, im Irdischen vorwärts und aufwärts zu kommen. Die Versuchung ist da, daß man zum Narren wird und nichts mehr sieht vom Walten und Richten Gottes, nichts mehr von der menschlichen Ohnmacht und Hinfälligkeit, daß man vor allem sich selbst auf das Heilloseste betrügt. Wir freuen uns über die Ernte. Wir gönnen jedem Erfolg in seiner Arbeit, in seinem Streben. Aber nur das macht den Erfolg zum gesegneten Erfolge, wenn er uns näher zu Gott führt, wenn er uns demütig macht. Und das wird nur dann von Erfolg sein, wenn wir bei jedem Erfolg uns prüfen und fragen: Wie kommst du dazu? wenn wir erkennen, daß es nicht an des Menschen Wollen und Laufen, sondern an des Herrn Erbarmen liegt. Das macht dankbar und was uns dankbar macht, das macht uns reich in Gott. Die Verbindung wird inniger zwischen Ihm und uns. Da können wir auch das Opfer nicht vergessen, das Ihm gebührt und der Barmherzigkeit nicht, die das rechte Dankopfer ist.

Pohl-Sembach. „Menn. Blätter.“

Gemeinde.

Iwanowitsch. Ernte-Dankfest. Für den reichen und ohne Schaden eingeheimsten Erntesegen, fühlte sich die Gemeinde gedrungen, am Mittwoch, den 2. Oktober, dem Herrn zur Ehre ein Erntedankfest zu feiern. Nebst den Nachbarpredigern waren auch andere Brüder herbeigeeilt, um an unseren Freuden teilzunehmen. Das Wetter war sehr günstig, so daß unser liebes Gotteshaus all die Gäste nicht fassen konnte, die zu unserer Freude herbeigeeilt waren. Br. Würch zeigte uns nach Psalm 65, 10—14 unseren großen Gott. 1. in Seiner Macht und Güte, 2. in Seinem Reichtum und 3. in Seiner großen Fürsorge. — Br. Gorodischtsch, Judenmissionar aus Grodno, sprach über 1. Mose 45, 24—28. Es wurde uns Joseph gezeigt, wie er für den Vater als tot galt, aber dennoch lebte und ein Herr über ganz Ägyptenland war. Viele Menschen halten Jesum für tot, dennoch lebt Er und ist ein Herr über alles. Viele wissen von Jesum, aber wenige haben Sein Brot gegessen. Wir sollen nicht nur allein froh sein, daß wir unseren großen Joseph kennen gelernt haben, und daß Er uns Brot zu essen gab, sondern wir sollen als Gerettete Rettersinn offenbaren und auch anderen die Gnadengüter zukommen lassen. Auch uns gilt das Wort des Joseph: „Zanket nicht auf dem Wege!“ Die Brüder hätten über ihren Streitigkeiten ihre große Aufgabe ihrem Vater gegenüber vergessen können. Auch wir haben nicht Zeit zum Zanken, sondern große Missionsaufgaben zu erfüllen. Unsere Gewißheit, daß Jesus lebt, muß andere zu der Überzeugung bringen, daß dies eine Tatsache ist. Die tote Christenheit kann die Welt nicht überzeugen und überwinden. Die Sprache des Bruders zeugt noch stark davon, daß er ein Nachkomme Abrahams ist; das Zeugnis des Bruders überzeugt aber anderseits von einer heißen Liebe zu seinem Messias, zu seinen noch mit Finsternis umgebenen Brüdern aus Israel, sowie von einem warmen Interesse für die Mission überhaupt. —

Am Nachmittage hatten außer den schon genannten Brüdern, noch die Brüder: Radatz, Bandsmer und Rudenko, Prediger einer russ. Gemeinde, Gelegenheit uns Gottes Wort ans Herz zu legen! Der Puliner Gesangverein, sowie der örtliche gemischte Chor und die Posaunisten, taten ihr Bestes zur Verherrlichung des großen Namens unseres treuen Bundesgottes. Zwei Deklamationen spornten uns zur Erntefreude und zum Erntedanke an. — Die Kollekte und freiwillige Gaben für verschiedene Missionszweige betrugen ca. Rbl. 150.—.

Möge auch von diesem Festtage an jenem großen Erntetage Ewigkeitsfrucht wahrzunehmen sein. —

B. Götze.

Station Granichen und Blumenfeld — Sibirien. Kürzlich weilte Prediger Christian Littau und Unterzeichneter auf der Station Blumenfeld und wurde daselbst beauftragt, etwas für den „Hausfreund“ zu berichten.

Es freute mich, als die Brüder mir erzählten, daß sie am 26. Mai ein Tauffest und Hauptversammlung auf der Station Granichen hatten. Die Gebetsstunde am Sonntagmorgen leitete Br. Adam Littau von Blumenfeld, mit dem 34. Psalm. Er betonte besonders den 9. Vers: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist, wohl dem, der auf Ihn trauet." Die Einleitung machte Br. August Schulz von Korzof über Röm. 8, 31—34. und Bruder Prediger Chr. Littau machte Schluß mit Ev. Joh: 12, 20—26.

Nach dem Mittagessen gings ans Taufwasser, das nur 100 Faden vom Dorfe entfernt ist. Beim Hingehen wurde gesungen: „Jesu, geh voran" usw. Am Wasser hörten wir von Bruder Chr. Littau nach Apostg. 8, 26, wie und wer getauft werden soll, welches durch Gottes Gnade einen tiefen Eindruck auf die ungläubigen Zuhörer machte. Es wurden 15 Seelen getauft: 4 von Granichen und 11 von Blumenfeld.

Nachmittags sprach Br. Chr. Littau noch über Kolos. 3, 1—17 und zum Schluß wurde das Gedächtnismahl des Herrn gefeiert.

Euer Bruder im Herrn Georg Paul Littau.

Telegramme.

Gemeinde Neufreudental, Station Makarowo. Viel Freude brachte uns der 29. September in Makarowa. Galt es doch ein doppeltes Fest zu feiern. Zum ersten hatte sich der Jugendverein in festlicher Zierde geschmückt, wozu auch viele Auswärtige erschienen waren. Und zum andern freuten wir uns alle mit den l. Geschwistern J. J. Großmann, die in ihr neuerbautes prächtiges Wohnhaus Einzug hielten, wozu auch viele Verwandte von nah und fern herbei geeilt waren. Zudem hatten wir auch die Freude d. l. Br. G. Alf von Amerika mit seiner Gemohlin unter uns zu haben. So wurde denn der Vormittag des Tages der Einweihe des Hauses und der Nachmittag zur Festlichkeit der Jugend gewidmet. Lieblich wechselten die Lieder, Gedichte und Ansprachen. Allgemeiner Nachklang lautet: Es war schön! Was aber d. Fest schön machte, war, daß Jesus unter uns weilte.

Möge d. l. Herr die Jugend allerwärts segnen u. zum Segen setzen! — Am 4. Oktober hatten wir in Zilinka die Freude unseren alten bewährten Unionskassierer Br. S. Lehmann bei uns zu haben. Wir hoffen, daß sein Besuch für die ganze Union vielseitigen Segen bringt.

Mit freundl. Brudergruß G. Wäljas.

Neufreudental, Stat. Scharowa. Es gefiel dem Herrn am 3. Aug. d. J. den jungen und begabten Bruder Benjamin Siple, Sohn der l. Geschw. Siple in Scharowa, in seinem 20. Lebensjahr zu sich zu nehmen. Lang und schwer war die Krankheit. Trostreich und herrlich das Heimgehen. Sein Durst nach dem Heiland ist jetzt gestillt. „Selig sind die da Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen." —

An demselben Tage nachm. entschlief im Herrn auch die alte 73 jährige Schwester Gost, in Scharowa. Sie beide sehen nun, was sie geglaubt und besitzen, was uns noch fehlt. Möge der liebe Herr die schwergeprüften Eltern und Angehörigen trösten mit Seinem göttlichen Troste.

Alle Zionspilger herzlich grüßend

G. Wäljas.

Nikolajew. Der 6. und 10. Okt. waren Segenstage für uns. Hat doch der freundliche Herr an denselben aus dem Füllhorn seiner Gnade Segen auf uns fließen lassen. Am Sonntag diente Br. Koszensky aus Odessa mit dem Wort, der im Interesse der Bibelgesellschaft unsere Gemeinde bereist. Donnerstag verkündigten Br. Hammer, der auf der Evangelisationsreise war, und Br. Müller aus Neuburg Gottes Ratschluß zur Seligkeit. Der Herr gab Segen. Ihm soll unser Dank erglühen; denn für uns war es, nach langem Warten eine wahre Freudenstunde, wieder mal im trauten Bruderkreis beisammen sein zu können!

J. Rösler.

Umschau.

St. Petersburg. Das Kriegsministerium beabsichtigt, in nächster Zukunft in den gesetzgeberischen Körperschaften einen Gesetzentwurf einzubringen über eine Erhöhung der Dienstfrist der Untermilitärs um drei Monate, vom 1. Januar bis zum 1. April, im Zusammenhange mit den von den westeuropäischen Staaten ergriffenen Maßnahmen zur Verstärkung des Armeebestandes. Behufs Übergangs zur neuen Ordnung wurde für notwendig befunden, auf Grund des bestehenden Gesetzes die Untermilitärs, die ihren Dienst im Jahre 1913 beenden, im aktiven Dienst bis zum 1. Januar 1914 zu belassen.

Vom 1. Januar 1914 werden die Jubiläumspostmarken mit den Bildnissen der Kaiser aus dem Hause Romanow aus dem Verkehr gezogen. Im Verkehr werden nur die Marken im Werte von ein, zwei und drei Rubeln verbleiben. Die noch vorhandenen Marken werden im laufenden Jahre, bis der Vorrat erschöpft sein wird, zum Verkauf gelangen.

Berlin. Die „Nordd. All. Ztg." schreibt: „Eine riesige Bedeutung in der Sache der Aufrechterhaltung des Einvernehmens zwischen den Mächten fällt dem Besuch des russischen Ministers des Aeußern in Berlin und seinen Unterredungen mit den deutschen Staatsmännern zu, in deren Verlauf alle auf der Tagesordnung stehenden diplomatischen Fragen einer eingehenden freimütigen Beratung unterzogen wurden. Die dabei gewonnenen Eindrücke rufen das Gefühl der Befriedigung hervor."

Moskau. Das Zentralkomitee der Oktobristen beschloß unter dem Vorsitz A. T. Gutschkows, in das Programm des Oktobristenkongresses in Petersburg (7. November) eine Besprechung über den gegenwärtigen politischen Moment und die Taktik im Sinne einer Annäherung an die anderen Parteien aufzunehmen. A. T. Gutschkow äußerte sich gegen die Annäherung an die Nationalisten.

Kolopriw. Im Dorfe Iljinskoje wurde die Kirche beraubt. Es wurden 5000 Rbl. Kirchengelder und die Heiligengeräte geraubt.

Tiflis. Hier haben die Jubiläumsfestlichkeiten der armenischen Bevölkerung aus Anlaß der 1500 Wiederkehr der Erfindung des armenischen Alphabets und des 400-jährigen Bestehens der armenischen Buchdruckerkunst begonnen.

Berlin. Heute wurde der Verkauf russischen Fleisches erneuert. Der Verkauf findet in 40 städtischen Läden statt. Die vorhandenen Vorräte waren gleich am Morgen ausverkauft.

Wien. Die Ankunft des Deutschen Kaisers begrüßend hebt das „Fremdenblatt" hervor, daß das deutsch-österreichische Bündnis bei den verschiedenen Verschiebungen in der internationalen Lage die Aufgaben eines Schutzes des Friedens verwirklicht.

London. Blättermeldungen zufolge führt England mit Deutschland Verhandlungen über die Abtretung Zanzibars an Deutschland, wofür Deutschland die ausschließlichen Interessen Englands in Südpersien anzuerkennen hätte. Gleicherweise wird die Frage der Abtretung einiger Gebiete in Afrika an England und über die Anerkennung des englisch-türkischen Abkommens über den Persischen Meerbusen seitens Deutschlands erörtert.

Belgrad. Die serbischen Truppen haben Albanien bis zu der von der Londoner Botschafterkonferenz festgesetzten Grenze geräumt.

Unionskasse.

Diese Kasse ist dazu eingerichtet, Gemeinden und Arbeiter im Werke des Herrn zu unterstützen, die nicht so gestellt sind, ihre Bedürfnisse (Ausgaben) selbst bestreiten zu können. Um dieses zu ermöglichen, geben die Gemeinden, auch die Gemeinden, die Unterstützung bekommen, jährlich eine Kollekte, auch Freunde, die das Kommen des Reiches Gottes wünschen, damit die zugesagten Unterstützungen gezahlt werden können.

Allen Gebern, die bisher ihre Beiträge sandten, sage ich herzlichen Dank.

Es geht aber jedes Jahr ein bedeutender Teil des Geldes nicht eher ein, bis ich auf Reisen gehe und persönlich darum bitte. Dies erfordert Zeit und Geld zur Ausführung, auch kann ich nicht so viele Zeit nehmen, auf der Linie zu sein. Die Gemeinde, wo ich stehe wird durch das öftere Fortsein vernachlässigt.

Meine dringende Bitte ist, mich von solchen Reisen zu verschonen, da ich nicht gewählt bin, die Gelder zu holen, sondern die für das Werk gesandten Gaben zu verwalten.

Herzlichen Gruß allen Teilnehmern

Unionskassierer S. Lehmann,
Riga, Fellinerstr. 5.

Druck und Verlag von J. A. Frey Co., Alexanderstr. 13, Riga. Redakteur und Herausgeber: J. Fuls.